

Bücher = Livres = Libri

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Kunst + Architektur in der Schweiz = Art + architecture en Suisse =
Arte + architettura in Svizzera**

Band (Jahr): **74 (2023)**

Heft 2

PDF erstellt am: **07.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Finestre sull'arte tra Valle di Muggio e Val Mara. Dall'epoca romana a oggi



Autori Vari

Finestre sull'arte tra Valle di Muggio e Val Mara.

Dall'epoca romana a oggi
Bellinzona: Salvioni, 2023
384 pagine
ISBN 978-88-7967-492-8
CHF 50

Il volume curato dallo storico dell'arte Ivano Proserpi intende proporre una serie di approfondimenti sulla realtà artistica del territorio che, citiamo dalla premessa: “dalla Valle della Breggia e dalle colline del basso Mendrisiotto si estende dal Monte Bisbino al Monte Generoso allargandosi fino a comprendere le pendici del Monte Sighignola e parte della Val Mara”.

L'intento dichiarato è quello di fornire degli scorci di territorio (delle “finestre” appunto) senza pretese di esaustività, mostrandone a campione la ricchezza artistica. Per farlo, il curatore si è avvalso di ben dodici studiosi con ambiti di specializzazione diversi; il patrimonio presentato è stato in parte già oggetto di studio per mostre o articoli specialistici, qui arricchito di nuove ricerche e adattato per un pubblico più ampio.

In apertura, dopo la premessa di Proserpi, un saggio dello storico dell'arte Giulio Foletti propone un'escursione a volo d'uccello su tutto il territorio indagato.

Il volume è poi organizzato secondo il criterio temporale: sei capitoli principali – I. La Romanità, II. Dall'Alto Medioevo al periodo preromanico, III. Il Basso Medioevo, IV. La stagione barocca tra tardo Manierismo e Rococò, V. Dal Neoclassicismo all'eclettismo, VI. Il Novecento e la contemporaneità – tracciano un itinerario cronologico a cui si aggiunge in coda un *focus a sé stante* – VII. Un museo del territorio – sulla Casa Cantoni a Cabbio, sede del MEVM Museo etnografico della Valle di Muggio, promotore dell'iniziativa. Ognuno di questi sei capitoli è a sua volta suddiviso in varie schede di approfondimento: con un linguaggio accessibile, ma non banale, gli autori tracciano nelle 58 schede descrizioni, riflessioni e giudizi sulle più svariate espressioni artistiche del territorio. Si passa così

da scavi archeologici all'architettura moderna, attraverso edifici di culto, monumenti funebri, dipinti murali, opere scultoree e notizie di restauro.

La ripartizione delle schede nei vari capitoli temporali è chiaramente individuabile grazie a un codice colore riportato anche sul taglio esterno; l'attribuzione di colore e numero per ogni scheda permette di tenerne traccia nei vari rimandi e nella mappa del territorio, di non facile lettura, che chiude il volume. Si avverte la mancanza di un indice dei nomi di luogo – presente negli apparati conclusivi quello dei nomi di persona – che avrebbe facilitato la ricerca dei vari oggetti; anche nell'indice generale, a prescindere dall'ordinamento cronologico, sarebbe stato opportuno inserire i luoghi per ogni scheda. Si segnala infine la presenza di un bel portfolio di fotografie in aggiunta a quelle che corredano le varie schede.

Il volume è pubblicato dal MEVM – Museo etnografico della Valle di Muggio in coedizione con la Fondazione Ticino Nostro e Salvioni Edizioni, su progetto grafico della Studio CCRZ di Balerna. Un susseguirsi di notizie e informazioni destinate a futuri ricercatori, così come a lettori comuni che, grazie a questo strumento di conoscenza, possono guardare il territorio con occhi nuovi. ●

Laura Pedrioli

Das Werk als Instrument der Erkenntnis



Bruno Reichlin
**Le Corbusier.
Von der eleganten Lösung
zum offenen Werk**

Hrsg. von Catherine Dumont d'Ayot
Zürich: Scheidegger & Spiess, 2023
496 Seiten, 211 farbige und
288 s/w-Abbildungen
ISBN 978-3-85881-669-6
CHF 49

Er lege Wert darauf, so konkret wie möglich zu sein, schreibt Bruno Reichlin im einleitenden Essay zum nun vorliegenden ersten Band seiner Schriften. Widmet sich dieser ausschliesslich Le Corbusier, so werden in zwei weiteren Bänden Aufsätze zu anderen Architekten des 20. Jahrhunderts erscheinen, unter anderem zu Max Bill, Carlo Molino, Luigi Moretti oder Jean Prouvé.

Zum Thema Le Corbusier hingeführt wurde der 1941 in Luzern geborene Architekt und Architekturhistoriker durch die Professoren Bernhard Hoesli und Alfred Roth an der ETH Zürich. Doch er habe es «besser» machen wollen als seine Lehrer, schreibt Reichlin rückblickend. Dass ihm das gelungen ist, belegt der vorliegende Band muster­gültig. Sein grosses Verdienst besteht darin, die architektonische Werkanalyse hermeneutisch reflektiert erweitert zu haben. Anregungen erhielt Reichlin dabei vor allem seitens der Literaturwissenschaft: vom russischen Formalismus, vom Strukturalismus, von der semiotischen Textanalyse. Boris M. Eichenbaum und Michail Bachtin, Wiktor Schklowski und Roman Jakobson, Roland Barthes und Julia Kristeva nennt er als wichtige Inspirationsquellen. Und allen voran Umberto Eco, dem der Band *Le Corbusier. Von der eleganten Lösung zum offenen Werk* den zweiten Teil seines Untertitels verdankt. Der Terminus der eleganten Lösung stammt von Henri Poincaré, der damit gewissermassen die Königsdisziplin eines direkten mathematischen Beweises umschrieb. Le Corbusier besass nachweislich ein Exemplar von Poincarés Schrift *Science et Méthode* aus dem Jahr 1908; Reichlin zufolge ist die architektonische Lösung – wie bei Le Corbusier – elegant, «wenn die Elemente und ihre Beziehungen transparent und erkennbar zutage treten, das Werk dadurch zu einem Instrument der Erkenntnis und potenziell zu einem Modell wird, in dem andere mögliche Lösungen vorweggenommen werden».

Reichlins Texte, die in diesem Band versammelt sind, stammen weitestgehend aus den 1970er und 1980er Jahren.

Der Autor, der nach seinem Diplom einige Jahre in Italien verbracht hatte, war zu dieser Zeit zunächst als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Theorie und Geschichte der Architektur der ETH Zürich tätig, bevor er 1984 als Professor nach Genf und später nach Mendrisio wechselte. Die Beiträge basieren zum Teil auf Vorlesungen, zum Teil auf Ausstellungsbeiträgen und wurden mitunter entlegen sowie in unterschiedlichen Sprachversionen publiziert. 2013 erschien eine erste italienische Zusammenstellung von Annalisa Viati Navone in Mendrisio, die den Ausgangspunkt für die jetzige deutsche und französische Textfassung darstellte. Dass Reichlins Schriften stets Work in Progress sind und keine unverrückbaren und finalen Versionen darstellen, war dabei die eigentliche Herausforderung. Catherine Dumont d'Ayot ist es in enger Absprache mit Reichlin gelungen, eine gut lesbare Textfassung zu erstellen. Anschliessend an Reichlins methodische Selbstreflexionen finden sich Analysen zu neun Bauten und Projekten Le Corbusiers; den Abschluss bilden drei Studien über Le Corbusier als Architekt und Maler, das Carpenter Center in Harvard und das Krankenhausprojekt für Venedig, bei denen Fragen des von Reichlin auf den architektonischen Sektor übertragenen Begriffs der Intertextualität im Vordergrund stehen.

Das Buch mit seinem handlichen Format wird bereichert durch eine Vielzahl von archivalischem Abbildungsmaterial, vor allem aber durch die typischen, von Reichlin selbst angefertigten Diagramme und Schemata, die auf luzide Art Bewegungsrichtungen und Blickregie vor Augen führen. Die ursprünglich mit Letraset angefertigten Darstellungen wurden für die jetzt vorliegende Ausgabe digital nachgezeichnet. Auch wenn es an Publikationen über Le Corbusier kaum mangelt: Diese ist ein Gewinn sondergleichen. ●

Hubertus Adam